

# Neuestes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1893)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803272>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine Schande für Preussen.

Der Knalleffekt: „Der Sieger von Sadowa“, verliert in Deutschland allmählich seine Wirkung, da die Presse den Schleier der Schulverhältnisse Preussens öfter lüftet und uns u. A. folgende Illustrationsproben vorführt, die im Vergleich zu den in frühern Nummern enthaltenen Notizen über die Militärauslagen sich um so schärfer abheben auf dem Bilde des „fortschrittlichen“ einigen Deutschland, dessen Volk und Volksführer in ihrer Mehrheit ja immer noch keinen Militärstaat wollen:

„Im deutschen Heer kommt auf 6—7 Gemeine ein Unteroffizier, in Preussen auf 70 bis 80 Schulkinder, ja 120 bis 150 auf einen einzigen Lehrer. Nach dem Heft 120 der „Preussischen Statistik“ sassen im Jahr 1891 in überfüllten Klassen 1,661,182 von im ganzen 5,229,891 schulpflichtigen Kindern und zwar in Klassen mit 81 bis 100 (einklassige Schulen) bzw. 71—90 Schülern (mehrklassige Schulen) 1,309,175, in Klassen mit 101—150 beziehungsweise 91—120 Schülern 324,821 und in Klassen mit mehr als 150 bzw. 120 Kindern 27,186 Kinder.

„Es gäbe ja ein einfaches Mittel,“ sagt die „Z. Post“, den Leuten zu helfen, ein Mittel, das man bei den Subalternbeamten seit einigen Jahren mit Erfolg angewendet hat: die Gehaltaufbesserung. Von den zirka 70,000 preussischen Lehrern und Lehrerinnen dagegen haben 9000 ein Gehalt von mehr als 1350 Mark; 30,000, also fast die Hälfte, lebt mit Kind und Kegel *von weniger als 900 M. jährlich*; nicht weniger als 20,878 haben *unter 800 M.* und 3200 gar *unter 600 M.* Ganz anders gestellt sind die Geistlichen. Der Oberpfarrer in Heldrungen bezieht mit einem Einkommen von jährlich 8957 M. 514 M. mehr als die 6 städtischen Lehrer. Roitsch bei Bitterfeld zahlt seinem Seelsorger doppelt so viel Gehalt als seinen 5 Lehrern *zusammen*, der Pfarrer in Weban (Weissenfels) gar erhält viermal soviel Gehalt als die beiden dortigen Lehrer.

Seit 20 Jahren verspricht man den preussischen Lehrern, in deren Händen der stärkste Kulturfaktor ihrer Nation, die Bildung liegt, eine Aufbesserung ihrer erbärmlichen Gehälter; bis heute ist auch nicht das Bescheidenste geschehen, denn die vor kurzem vom preussischen Abgeordnetenhaus bewilligten drei Millionen zur „Verbesserung der Volksschulverhältnisse“ *wandern zum grössten Teil in die Taschen der schullastempfindlichen Gutsbesitzer*. Der Rest ist Schweigen. *Alle anderen Beamtenkategorien haben Zulage bekommen*, die Lehrer stehen heute, wo sie vor 30 Jahren standen, ihr Gehalt ist niedriger als das des letzten subalternen Schreibers!

Auch für ihre Hinterlassenen ist schlecht gesorgt. Kürzlich wurde eine Lehrerswitwe aus einem Ort bei Gumbinnen wegen Diebstals verurteilt, weil sie aus Not ein paar Scheffel Tannzapfen aus dem Walde holte; ihre Pension beträgt 250 M. pro Jahr. Die Wohnungsverhältnisse der ländlichen Lehrer sind wahrhaft idyllische; auf einem Gut in Hinterpommern, das dem bekannten Führer der Konservativen, Freiherrn von Minnigerode, gehört, wohnt ein Lehrer, der 80 Kinder zu unterrichten hat, mit dem Schäfer unter einem Strohdache; ein halbverfallenes Loch ist die Behausung des „Erziehers der kommenden Generation.“

Vielleicht wäre die preussische Lehrerschaft immer noch gutmütig genug, für ihren schönen Beruf diese Verhältnisse zu ertragen, wenn sie den Trost hätte, wenigstens in der moralischen Wertschätzung höher zu stehen. Wie es sich damit verhält, zeigt vor einiger Zeit die vielbesprochene Ver-

wendung von Seminaristen als — Treiber (bei Jagden); nicht übel auch das Urteil des Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Liliencron, der die Forderung der preussischen Lehrerschaft, das Grundgehalt auf 1200 M. festzusetzen, als „ausverschämt“ bezeichnete. Sein Kollege von Unruh drückte sich geschmackvoll so aus: „Der Lehrerstand ist voll Arroganz, die Lehrer sind Leute von niederer Herkunft und kümmerlicher Bildung.“

Unter diesen Umständen bewundere ich die Leute, die naiv Zeter und Mordio schreien, wenn die Lehrer in ihrer wirtschaftlich und moralisch geknebelten Lage, in ihrer trostlosen Hoffnungslosigkeit sich der Sozialdemokratie zuwenden.

*Frage:* Wer ist noch kurzsichtig genug, nicht einzusehen, dass diese moralisch und wirtschaftlich so geknebelten einstigen „Sieger . . . .“, wie viele andern Berufsgenossenschaften sich mit der Zeit vielerorts samt und sonders der Sozialdemokratie in die Arme werfen müssen, um für sich und ihre hungern- den Angehörigen mehr „Frieden“ zu finden als unter modernen, nicht klassischen Sklavenhaltern. Und glaubt nicht jeder weise Staatsmann und Volksfreund, durch solch eine Verkümmern der Volkserzieher, die gewiss in ihrer Gesamtheit trotz dem obbezeichneten Misverhältnis, einen weitaus nachhaltigeren moralischen Einfluss ausüben, als die mit ihnen in parlamentarischen und journalistischen Kreisen in letzter Zeit oft verglichenen Unteroffiziere, werde die ganze Nation der Zukunft Schaden leiden. Der Kaiser von Deutschland, dem die Jugenderziehung und Volksbildung doch gewiss auch am Herzen liegt, musste sich gewiss (im Stillen) nach der schwankenden und zu teuer verkauften Annahme der Militärvorlage besonders im Hinblick auf die Notlage der Landschullehrer Preussens sagen: „Noch ein solcher Sieg, und — ich bin verloren,“ sofern er sich nicht bloss, wie im Vorjahre, um „Hitzferien“, sondern um Handhabung von Recht und Gerechtigkeit für jeden Stand und Beruf seines ausgedehnten Reiches ernstlich kümmert und selbst nach den „Tronreden“ wahrhaftig und energisch den *Frieden* hochhält.

## Neuestes.

Sitzung des Zentral-Komitee des Schweiz. Friedens- u. Erziehungsvereins

**20. August im Café du Nord in Zürich.**

Nachdem der Präsident die Festsetzung der Sitzung auf diesen ungünstigen Zeitpunkt motivirt und die Fortschritte der Friedensbewegung im Ausland und in der Schweiz, insbesondere in den Kantonen Thurgau, St. Gallen, Appenzell und Graubünden beleuchtet hatte, unterbreitete er dem Komitee zunächst folgende drei Anträge, welche nach kurzer Diskussion zum Beschluss erhoben wurden:

1. Die in der ostschweizerischen Sektion seit der letzten Sitzung fortgesetzte Propaganda soll wo möglich auch in der Zentralschweiz und zwar zunächst in Zürich, Zug und Luzern fortgesetzt werden.

2. Den Komiteemitgliedern ist ebenfalls Auftrag und Vollmacht erteilt für diese Propaganda.

3. Zur wirksamen und leichten Organisation derselben sollen folgende Mittel angewendet werden:

- a) Wahl verschiedener Mitglieder in Spezial-Komitee.
- b) Aufruf im „Frieden“ und Verbreitung von ca. 300 Exemplaren (auf Kosten der Expedition und des Vereins).
- c) Verbreitung von Broschüren (z. B. des Vortrages von E. Ducommun) an Lesevereine etc. oder populäre Vorträge.

Den Mitteilungen des Kassiers (Sekundarlehrer Hürli- mann in Winterthur) über den Stand der Kassa und den Einzug der (noch ausstehenden Jahresbeiträge von 1 Fr. im September) folgte nach einlässlichen Mitteilungen des

Präsidenten der Beschluss, den „Frieden“ als Vereinsorgan zu erklären, in dem Sinne, dass der Verein sich zwar nicht finanziell am Unternehmen beteilige, dieser Wochenschrift jedoch so viel als möglich seine Unterstützung biete.

In anerkannter Weise wurde in der weitem Diskussion der „Friede“ (besonders nach seiner Haupttendenz, der Propaganda für die Friedensbestrebungen) mit dem frühern Organ verglichen und die Aufgabe betont, die er (gegenüber diesem frühern Organ mit Entschiedenheit und bisher schon mit Glück zu lösen versuchte.\*)

Ort und Zeit der Hauptversammlung ist dem Bureau überlassen, ebenso die Ernennung des in Aussicht genommenen Referenten.

(Die noch erfolgte einstimmige Wahl von Ehrenmitgliedern wird später durch unser neues Organ bekannt gemacht). Schluss der Sitzung um 1 Uhr.

— In Ergänzung und Berichtigung einer frühern Mitteilung seien hier noch die successive getroffenen Wahlen verschiedener Mitglieder in Spezial- (Lokal-) Komitees der ostschweiz. Sektion erwähnt:

Herr Oberst Koch, Nationalrat, Frauenfeld.  
„ Professor Zimmermann, „  
„ Pfarrer Brenner, Müllheim.  
„ Lehrer Harder, Salenstein.  
„ Taverna, Postbeamter, Schiers.  
„ C. Schmid, Lehrer, Chur.  
„ Keller, Seminarmusterlehrer, „  
„ Gasser, Architekt, „  
„ Buchli, Lehrer, Herisau.  
„ Elsa, „  
„ Wiget, Reallehrer, „  
„ Pfarrer Keller, Waldstatt.  
„ Landammann Sonderegger, Appenzell.  
„ Dr. Scherrer, Kappel, Obertoggenburg.  
„ R. Schmid-Sulser, Ebnat, „  
„ Vincenz Epper, Vonwil.  
„ Hermann Vetsch, Kaufm., Grabs.  
„ Forrer-Scherrer, Wildhaus.

In Graubünden und Tessin wirkt ferner ein Damenkomitee bestehend aus Frau Engell-Günther, Schriftstellerin in Ascona, Frau Fontana Tester in Valendas und Frl. U. Cavelti in Peiden.

— Konstanz, 28. Juli. Der vor einigen Wochen hier gegründete Friedensverein macht recht erfreuliche Fortschritte. Seine Mitgliederzahl hat sich in dieser kurzen Zeit, ohne dass besonders Propaganda gemacht wurde, verdoppelt, ist von ca. 25 auf 50 gestiegen und besteht durchaus aus sehr angesehenen Bürgern und Beamten, die sonst den verschiedensten Parteien angehören. Eine gestern Abend im obern Saal des Hotel Schnetzer abgehaltene Versammlung war verhältnissmässig zahlreich besucht. Herr Privatier Gustav Maier von Ermatingen, der schon längere Zeit in Frankfurt a. M. für die Sache der Friedensvereine thätig war und derzeitiger Vorsitzender des hiesigen Vereins ist, hielt einen sehr interessanten Vortrag, die Bedeutung und Ziele des Friedensvereines und zeigte u. A. durch einen Rückblick auf die Entwicklung der Kulturgeschichte der Nationen wie jetzt viel, das früher für absolut unmöglich gehalten wurde, möglich ist und für ganz selbstverständlich gehalten wird und dass ebenso sicher auch einmal die Zeit kommen werde, wo Differenzen der Völker nicht mehr durch blutigen Krieg, den eigentlich niemand wolle, sondern auf andere humanere Weise geschlichtet werden. Hr. Professor Dr. Martens referierte über geschäftliche Angelegenheiten. Der Verein wird zur Verbreitung seiner Ideen auf seine Kosten in verschiedenen öffentlichen Lokalen der Stadt entsprechende Schriften auflegen und im Laufe des Spätjahrs in einer grössern Versammlung vor die Öffentlichkeit treten. Für Leute, die jetzt dem Verein beitreten wollen, was

\*) Wir hoffen zuversichtlich, jedes Mitglied des S. F.- u. E.- V. und besonders der Komitees werde durch unser Organ in Zukunft uns nun noch mehr neue Gesinnungsgenossen, Mitglieder und Abonnenten zuführen und demselben noch häufiger auch in Leservereinen etc. Eingang verschaffen. Die Erhöhung der Mitgliederzahl steht bekanntlich in naturgemässer Wechselwirkung mit derjenigen der Abonnentenzahl.

jedermann kann, ohne seinen sonstigen Parteistandpunkt dadurch zu alteriren, teilen wir mit, dass der jährliche Mindestbeitrag auf 1 Mk. festgesetzt ist. Zusammenkünfte finden ungefähr alle Monate statt, Tag und Lokal für die Versammlung werden jeweils in den drei hiesigen Zeitungen bekannt gegeben.

## Lese früchte.

„Fürs Haus.“ Heisse, drückende Sommerluft liegt noch immer über den weitesten Strecken; nicht kann man wie sonst die Flügel regen zu freudiger Tätigkeit, zu anstrengendem Schaffen. Und dieses unwillkürliche Erweitern der Banden von Arbeiten und Pflichten ist einer Anzahl von grossen und kleinen Leuten erleichtert, durch das unvergleichlich erlösende Wort „Ferienzeit.“ Ja die Ferienzeit ist angebrochen, und mit ihr entflohen manches Vöglein seinen gewohnten Fesseln, um in der Weite Gesundheit, Erholung und neue Lebenslust zu schöpfen, in woltuender Frische, in innigem Anschluss an die Natur, und dreimal glücklich, wer das Gesuchte findet! Doch auch die ungewungenste Freiheit, das behaglichste Dasein, es verlangt oft die Anregung des Geistes. Der nutzlos verbrachte Tag gewinnt an Reiz, wenn er an einem guten Gedanken und einer nicht aufdringlichen Belehrung reicher geworden. So sehnt man sich zuweilen nach einer entsprechenden Lektüre, die uns von vielem etwas bietet, Nahe wie Fernliegendes berührt, uns an unsern Haushalt erinnert, durch Poesie erfrischt, durch gute Erzählungen unterhält, und die Kinderwelt mit Geschichten und Anweisungen zu Beschäftigungen selbst in den gefürchteten Regentagen in Ruhe erhält. Wer könnte all diesen Forderungen am besten entsprechen als das vielgenannte, weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannte Blatt „Fürs Haus“. In seinen Monatsheften finden wir den treuesten Hausfreund für Gross und Klein. Heft 10 enthält: Hauptartikel: Ein Gartenfest mit Frühstück für 12 bis 14 Personen, Furcht vor dem Kirchhof, Kleine Kinder in der Kirche, Kochen und Heizen mit Gas, Kühllhaltung eines nach Süden gelegenen Zimmers, Ostseebäder, Schulferien, Verkauf von weiblichen Handarbeiten, Was die alten Ägypter assen. Gedichte: Abendfrieden, Brautkranzgedicht, Der erste Zahn, Fahrend' Volk, Heide-Andacht, Ich weiss nicht, wie es kommen mag, Schwamm drüber, Sonnenschein, Treue Liebe, Vögleys Lied. Novellen: Eine Dorfgeschichte, Mütterchen. Hauswirtschaftliches: Bad, Bett, Erwerb, Handfertigkeit, Hausgarten, Hausrat, Kleidung, Küche, Reise, Tafelschmuck, Unsere Kinder, Unsere Söhne, Unterricht, Wohnung. Fernsprecher: Antworten: Briefkasten der Schriftleitung, Echo, Entgegnungen, Fragen. Rätsel. Ausserdem liegen dem Heft eine „Handarbeitsbeilage“, eine „Musikbeilage“, zwei Beilagen „Fürs kleine Volk“, zwei „Modenbeilagen“ und vier „Unterhaltungsbeilagen“ bei. Ungeachtet dieser Vorzüge ist „Fürs Haus“ wie stets zu dem billigen Abonnementspreis von M. 1. 50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW. zu beziehen, welche auch an jede Adresse Probehefte gratis und franko versendet, so dass dieses Unternehmen in Palast und Hütte stets neu und freudig begrüsst wird.

Lars, Idyll von Bayard Taylor. Eleg. geb. mit Goldschnitt M. 3. „... Ein Triumphlied des Friedens... Ein liebes, erquickendes Buch“ schreibt M. G. Konrad in der „Gesellschaft“ hierüber, eine „hervorragend schöne Dichtung...“ Dr. Schenkel im „Kirchenblatt.“ „... Sittliche Reinheit und Hoheit können den Wert eines Werkes nur erhöhen, welches das Gepräge echter Poesie so klar bekundet“ Immanuel Weitbrecht im „Deutschen Litt. Blatt.“ „In ‚Lars‘ weht ein Hauch von Goethes Genius...“ erklärt Feodor Wehl. Wir empfehlen daher und mit gutem Gewissen dieses originelle (norwegische) Idyll allen Lesern und besonders den Leserinnen unseres Blattes. (Verlag von Robert Lutz, Stuttgart).

## Verschiedenes.

— *Schul-Zahnärzte.* Man schreibt uns: Die Londoner Schulbehörde wird 10 Zahnärzte mit einem Gehalte von je 3000 Mark anstellen, welche die Zähne der Schüler regelmässig untersuchen sollen. Mit Recht wird zahnärztlicherseits eine ähnliche Einrichtung für sämtliche Schulen als notwendig befürwortet. Abgesehen von den durch Zahnschmerzen verursachten schlaflosen Nächten, welche gerade den jugendlichen Körper ermatten und arbeitsunfähig machen, können schlechte Zähne für eine Reihe von Berufsarten ein Hindernis abgeben. So ist die Laufbahn der Sänger und Schauspieler jungen Leuten mit krankhaftem Gebiss fast vollständig verschlossen, ebenso sind Musiker für Blasinstrumente nach Verlust der Vorderzähne nicht mehr im Stande, ihr Instrument zu spielen. Ein schlechtes Gebiss übt ferner einen sehr üblen Einfluss auf die Verständlichkeit der Sprache. In richtiger Würdigung dieser Thatsache findet in Kadettenanstalten regelmässig eine Untersuchung der Zähne bei den Zöglingen statt. Die Militärverwaltung weiss, wie viel bei einem Offizier auf eine gute Kommandostimme ankommt. — Die Thätigkeit der Schulzahnärzte würde sich etwa so gestalten: Jährlich vier mal untersucht ein geprüfter Zahnarzt die Schüler auf ihre Zähne hin und schickt zugleich an die Eltern einen Bericht über den Zustand des Gebisses, falls eine Behandlung notwendig erscheint. Selbstverständlich bleibt es Jedem freigestellt, seinen Hauszahnarzt zu konsultieren, für Volksschulen aber würde es sich empfehlen, dass die Behörde die Mittel aufbringt, um eine unentgeltliche Behandlung zu ermöglichen.

### Einem Sohne zum Geburtstage!

Von *Friedr. L. Graf* zu Stolberg.

Schau vom Pfade des Lebens hinauf zu der ewigen  
 Sonne,  
 Sie nur erleuchtet den Geist, sie nur erwärmet das  
 Herz!  
 Siebenfach bricht sich ihr Strahl, in Wahrheit, in  
 Weisheit, in Stärke,  
 Bricht sich in Demutsinn, Reinheit und Glauben  
 und Mut;  
 Sieben Farben, „ein Strahl“ — er heisset „Liebe“;  
 die „Liebe“  
 Senkt sich vom Himmel herab, führet zum Himmel  
 hinauf! \*

Wenn Alles käme  
 Wie Du gewollt es hast,  
 Und Gott Dir Alles gäbe  
 Und nähm' Dir jede Last,  
 Wie wär's dann um Dein Sterben?  
 O Menschenkind, sei still!  
 Du müsstest ja verderben,  
 Zu lieb wär' Dir die Welt!

(Geibel.)

Wer Stillestand der regen Kraft gebeut,  
 Gebeut umsonst; sie bricht sich selbst die Bahn.  
 Aus eignem Trieb, und wird das Gute ihr  
 Versagt, so wählt sie sich die böse Tat.

F. A. Krummacher.

Wo der Held die Bande des Geistes bricht,  
 Fehlt auch der Tor, der frefelnde, nicht,  
 Der von der Fessel zwar los sich reisst,  
 Doch mit der Fessel zugleich vom Geist.

Lenau.

## Verzeichnis schweizerischer Friedensfreunde, Mitglieder der Schweizerischen Friedensvereine und Abonnenten auf den „Frieden.“

### B.

Bodmer, Th., Sekundarlehrer, Hottingen. — Böhi, Kaufmann, Rorschacherstr., St. Gallen. — Brassel, Reallehrer, Speicherstr., St. Gallen. — Buchli-Vögeli, Lehrer, Herisau. — Baumberger, Redaktor, St. Gallen. — Belz, Pedell, Toggenburger Bank. — Bertsch Dr., Concordia, Zürich V. — Brandt, Commis, St. Gallen. — Britt, Schulinspektor, Frauenfeld. — Busch, Buchhandlung, St. Gallen. — Bandat, Prof., Lausanne. — Brunner, Lehrer, Winterthur. — Briner, Sekundarlehrer, Seuzach. — Baumberger, Lehrer, Wülflingen. — Bohl, z. Linde, Ebnet. — Birch, Lehrer, Küsnacht (Zürich). — Bodmer-Riffel, Institut Stäfa. — Bosshardt, alt Kantonsrat, Hittnau. — Buchmann Gottl., Winterthur. — Buchenhörner, Frl., Poststr., St. Gallen. — Böckli, Wirt, St. Gallen. — Brunswiler, Traugott, St. Mangen. — Beyring, Pfarrer, St. Gallen. — Brändli, Pfr., St. Gallen. — Brandt, Chef-Red. St. Gallen. — Bösch, Krontal, St. Fiden. — Bösch, Albert, Ebnet. — Bösch Nina, Ebnet. — Brunner, Gieselbach, Kappel. — Bertschinger, Red., Wülflingen — Brändle, Herausgeber des Geschäftsanzeigers, St. Gallen. — Büchi, Techn. Bureau, Benninger & Cie., Nieder-Utzwyl. — Baumann, z. Säntisblick, Waldstatt. — Casanova, Domkatechet, St. Gallen. — Cavelti, Maria Urs., Lehrerin, Sagens, Graubünden.

Man ist höflichst gebeten, Reklamationen an die Expedition des „Friede“ Buchdruckerei Neumünster in Zürich V (nicht nach St. Gallen) gefl. richten zu wollen.

## Generalversammlung

des

## Internationalen Friedensbureau

In Anwendung des Art. 6, 9 und 16 der Statuten des Vereins des Internationalen Friedensbureau, wird die Generalversammlung dieses Vereins pro 1893 stattfinden

Freitag, den 22. September, Vormittags 9 Uhr  
 in BERN,

im Museumsgebäude (gegenüber dem Bundesratshaus)  
 mit folgendem

### PROGRAMM:

1. Verifikation der Mandate;
2. Tagesordnung;
3. Rechnungsablage;
4. Reglement für die Generalversammlungen;
5. Wahl von 15 Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission pro 1893—1894;
6. Massnahmen zur Ausführung der Beschlüsse des V. Kongresses in Chicago;
7. Propaganda-Fragen vom Gesichtspunkte des Internationalen Friedensbureau.

Der Ehrensekretär:

E. Ducommun.

## Walchwyl am Zugersee.

Klimatischer Kurort

und

Kneipp'sche Wasserheilanstalt

empfehlte sich allen *Kur- und Erholungsbedürftigen* durch seine herrliche, geschützte Lage, neue komfortable Einrichtung des Etablissement. Pensionspreis mit Zimmer von 4 bis 5 Fr., für Familien nach Übereinkunft. Telephon im Hauses.

Prospekt gratis

durch den Kurarzt:

und

den Besitzer:

Dr. Hediger.

J. B. Hürtimann.